

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	XIII
Einleitung.....	1

Erster Teil: Grundlagen

§ 1: Das Internet als neuartiges Medium	5
I. Technische Grundbegriffe	5
1. Entstehung und Funktionsweise des Internet.....	5
2. Internet-Dienste.....	6
3. Funktionsträger im Internet.....	8
II. Herausforderungen an das (Kollisions-)Recht.....	10
1. Das „globale Dorf“.....	10
2. Das Internet als Jedermanns-Massenmedium	11
3. Das Abrufprinzip.....	13
§ 2: Persönlichkeitsschutz im Sachrecht	15
I. Der Wertungszusammenhang zwischen Sachrecht und IPR	15
II. Die internationale Relativität des Persönlichkeitsschutzes.....	16
1. Deutsches Recht.....	16
a) Historische Entwicklung des zivilrechtlichen Persönlichkeitsschutzes	16
b) Inhalt des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	18
c) Rechtsfolgen der Persönlichkeitsrechtsverletzung	19
2. Französisches Recht.....	21
3. Englisches Recht.....	23
4. US-amerikanisches Recht	26
5. Vergleichende Betrachtung	28
III. Wesensmerkmale des Persönlichkeitsschutzes.....	31
1. Das Prinzip der Güter- und Interessenabwägung.....	32
2. Persönlichkeitsrechte als ideelle Rechte?.....	33
3. Persönlichkeitshaftung und Verhaltenssteuerung	36
4. Ergebnis	37

Zweiter Teil: Geltendes IPR

§ 3: Maßgeblichkeit und Reichweite des Deliktsstatuts.....	39
I. Qualifikation	39
II. Anknüpfungsmomente des Deliktsstatuts.....	43
1. Differenziertes Anknüpfungssystem.....	43
2. Tatortregel	44
3. Ubiquitäts- und Günstigkeitsprinzip	45
III. Umfang des Deliktsstatuts	46
1. Unterlassungs- und Widerrufsansprüche	47
2. Gegendarstellungsrecht	47
3. Bereicherungsansprüche (Eingriffskondiktion)	52
IV. Ergebnis	53
§ 4: Handlungsort	54
I. Einführung	54
II. Abgrenzung von Vorbereitungs- und Ausführungshandlung	55
III. Komplexe Betriebsabläufe in Medienunternehmen.....	58
IV. Lösungsmöglichkeiten für das Internet.....	61
1. Standort des Servers	61
a) Gefahr von Anknüpfungsmanipulationen	62
b) Abgrenzung zu bloßen Vorbereitungshandlungen	63
c) Verhaltenssteuerungsfunktion der Handlungsortanknüpfung	65
2. Standorte der Durchleitungs- und Vermittlungsrechner	67
3. Ort des Einspeisens in das Internet	68
a) Begriff	68
b) Beweisprobleme für den Geschädigten	70
c) Vermutung des Einspeisens am gewöhnlichen Aufenthalt des Schädigers	71
4. Ort der „Angebotskonzeption und -entwicklung“	73
V. Ergebnis	77
§ 5: Lokalisierung des geschützten Interesses.....	78
I. Einführung	78
II. Erfolgsortloses Delikt?	79
III. Belegenheit am gewöhnlichen Aufenthalt des Verletzten?	84
IV. Bekanntheit des Verletzten als einschränkendes Kriterium?	88

V.	Vorhersehbarkeit des Erfolgsorts.....	94
1.	Bedeutung	94
2.	Geltungsgründe eines Vorhersehbarkeitserfordernisses	96
a)	Rechtsstaatlicher Vertrauensschutz	96
b)	Schutz der Kommunikationsfreiheiten	98
c)	Keine Beeinträchtigung berechtigter Interessen des Geschädigten	101
d)	Steuerungsfunktion des Haftungsrechts	104
3.	Zweistufige Betrachtung als Alternative?	105
4.	Inhaltliche Konkretisierung des Vorhersehbarkeits- erfordernisses	107
VI.	Ergebnis	110
§ 6:	Erfolgsort bei E-Mail.....	112
I.	Einführung	112
II.	Ort des Erfolgseintritts.....	112
III.	Vorhersehbarkeit des Erfolgsorts.....	113
IV.	Ergebnis	117
§ 7:	Erfolgsort im WWW und in anderen Abrufdiensten.....	118
I.	Einführung	118
II.	Ort des tatsächlichen Abrufs.....	119
1.	Einführung	119
2.	Technische Überprüfbarkeit des Abruforts	121
3.	Datenschutzrechtliche Problematik.....	125
4.	Vorhersehbarkeit des Abruforts	129
a)	Erkennbarkeit der globalen Reichweite.....	130
b)	Fehlende Erkennbarkeit des anwendbaren Haftungsrechts	131
c)	Exkurs: Personal Jurisdiction nach US-amerikanischem Recht	136
5.	Ergebnis	139
III.	Ort der Abrufbarkeit	139
1.	Einführung	139
2.	Abrufbarkeit als solche	140
a)	Erfolgseintritt.....	140
b)	Vorhersehbarkeit	142
3.	Konkretisierung durch Interessenbeeinträchtigung des Verletzten.....	144
4.	Ort der bestimmungsgemäßen Abrufbarkeit	146
a)	Konzept	146

b) Erfolgseintritt.....	148
c) Praktikabilität	148
5. Ergebnis	151
IV. Die Konkurrenz mehrerer Erfolgsorte	151
1. Einführung	151
2. Günstigkeitsprinzip	152
3. Mosaikbeurteilung	154
a) Konzept	154
b) „Teilbarkeit“ des Persönlichkeitsrechts.....	156
c) Praktikabilität	158
aa) Schadensersatzansprüche	159
bb) Unterlassungs- und Widerrufsansprüche.....	164
cc) Gleichheitsvermutung (Polak)?.....	166
d) Ergebnis.....	167
V. Gewöhnlicher Aufenthalt des Verletzten als Schwerpunkterfolgsort	168
1. Einführung	168
2. Die Schwerpunktlösung bei Presse- und Rundfunkdelikten.....	169
3. Die Schwerpunktlösung im Internet.....	170
a) Die Aufenthaltsanknüpfung in der bisherigen Diskussion.....	170
b) Übertragung der Schwerpunktlösung auf das Internet	173
c) Angemessenheit der Erfolgsortkonzentration	175
d) Begriff des gewöhnlichen Aufenthalts	179
e) Bloße Vermutung zugunsten des gewöhnlichen Aufenthalts?	181
4. Anknüpfung bei Fehlen eines Schwerpunkterfolgs	184
VI. Ergebnis	186
 § 8: Erfolgsort bei sonstigen Diensten.....	188
I. Einführung	188
II. Mailing-Lists.....	188
III. Paßwortgeschützte Verbreitung im WWW	191
IV. E-Mail-Informationsdienste.....	195
V. Ergebnis	197
 § 9: Haftung für fremde Inhalte.....	198
I. Einführung	198
II. Sachrechtliche Ebene.....	199
III. Gesonderte Bestimmung des Deliktsstatuts.....	200

IV. Handlungsort	202
V. Erfolgsort	204
VI. Ergebnis	206
 § 10: Das Verhältnis zwischen Handlungs- und Erfolgsort	208
I. Anwendung des Günstigkeitsprinzips	208
II. Vereinbarkeit des Günstigkeitsprinzips mit primärem Gemeinschaftsrecht.....	212
1. Anwendungsbereich der Dienstleistungsfreiheit.....	213
2. Vereinbarkeit mit dem Diskriminierungsverbot	214
3. Vereinbarkeit mit dem Beschränkungsverbot.....	217
III. Ergebnis	220
 § 11: Das Anknüpfungssystem für Persönlichkeitsverletzungen	221
I. Tatort (Zusammenfassung)	221
II. Sonstige Anknüpfungsmomente	222
1. Gemeinsamer gewöhnlicher Aufenthalt.....	222
2. Nachträgliche Rechtswahl.....	226
3. Wesentlich engere Verbindung (akzessorische Anknüpfung)	227
III. Renvoi.....	229
IV. Ergebnis	232
 Dritter Teil: Alternative Lösungsansätze	
 § 12: Kollisionsrechtliche Alternativen.....	233
I. Die Problematik der Tatortregel im Internet.....	233
II. Vertragliches Modell (Burnstein)	235
III. Flexibilisierung der Anknüpfung.....	237
IV. Herkunftslandprinzip	239
V. Ergebnis	240
 § 13: Selbstregulierung und Cyberlaw	242
I. Einführung	242
II. Cyberspace als eigenständiger Rechtsraum? 1. Grundlagen der Cyberspace-These	243
2. Cyberspace als Illusion	245

3. (Schadens-)Folgen in der realen Welt.....	246
4. Zusammenhänge zwischen Cyberspace und realer Welt	248
5. Heterogenität des Cyberspace	249
6. Ergebnis	251
III. Leistungsfähigkeit nichtstaatlicher Regulierung im Internet.....	251
1. Selbstkontrolle der Anbieter	252
2. Technische Lösungen.....	256
3. Cyberlaw als lex mercatoria.....	259
4. Ergebnis	262
§ 14: Perspektiven internationaler Harmonisierung und Kooperation	263
I. Regionale Harmonisierung	264
II. Globale Kooperation.....	266
 Literaturverzeichnis	271
Sachregister.....	285